



Die Lohrer Künstlerin Cornelia Krug-Stührenberg mit ihrem Werk »Mariupol«.

# Gegen das Sich-Gewöhnen an den Krieg

**Malerei:** Die Lohrer Künstlerin Cornelia Krug-Stührenberg will mit ihrem Bild »Mariupol« viele Menschen erreichen

Von unserer Redakteurin  
**MONIKA BÜDEL**

**LOHR.** »Mariupol« heißt das Bild, das die Lohrer Künstlerin Cornelia Krug-Stührenberg jüngst gemalt hat. Es ist ein düsteres Gemälde, viel Rot und dunkle Töne, nur in der Mitte etwas Helles. Doch auch dort Spuren von Rot, Blutrot. Es ist die Szene des Fotos aus Mariupol, das nach dem Angriff auf die Geburtsklinik von einer Pressefotografin aufgenommen wurde. Eine Schwangere wird von Helfern auf einer Trage zu einem Krankenwagen gebracht, wie Anfang März von den Nachrichtenagenturen berichtet wurde.

## »Vieles hat sich umgestülpt«

Wenige Tage später hieß es, dass der behandelnde Arzt weder die Frau noch das Kind retten konnte. Dieses Foto habe sie nicht mehr losgelassen, erzählt Krug-Stührenberg am Freitag in ihrem Atelier in Lohr. »Ich bin ja nicht vor Ort«, begründet sie, dass sie Zei-

## Zur Person: Cornelia Krug-Stührenberg

**Die Lohrer Künstlerin Cornelia Krug-Stührenberg** wurde 1953 geboren. Nach dem Abitur studierte sie freie Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe bei Emil Schumacher. Anschließend studierte sie bei Per Kirkeby und war Gaststudentin an der Accademia di Belle Arti in Florenz bei Silvio Loffredo. Seit 1979 ist sie freischaffend. Sie gehört dem Berufsverband Bildender Künstler Unterfranken an sowie der Vereinigung Kunstschaf-

tungsbilder vom Ukraine-Krieg sammelt. Es ist ihre Art, sich mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine auseinandersetzen. »Ich hatte nichts mit Politik zu tun, meine Bilder sind poetisch und naturbezogen.« Das habe sich durch die Kriegereignisse geändert. »Vieles hat sich umgestülpt. Ich werde damit nicht fertig«, sagt sie und verweist auf den Widerspruch zwischen der Schönheit des Frühlings und den vielen Konflikten in vielen Erdteilen.

fender Unterfrankens e.V. Außerdem ist sie Gründungsmitglied der Gruppe Spess-Art. Krug-Stührenberg arbeitet mit Künstlerinnen und Künstlern anderer Länder zusammen. Neben Einzelausstellungen beteiligt sie sich an Ausstellungen im In- und Ausland. Für den Herbst 2023 plant sie eine Schau in Würzburg im Spitale mit dem Titel »Die Schönheit der Natur und die atomare Bedrohung«. (mb/Quelle: Homepage der Künstlerin)

»Dieser Krieg ist so nah: die diktatorische Seite gegen die demokratische Seite.« Auch wenn man den Verstand anstrengen müsse, diskutieren müsse und es oft langwierig sei: »Es ist der bessere Weg als totalitäre Systeme«, betont Krug-Stührenberg. Aus diesen Gedanken heraus und unter dem Eindruck des Fotos mit der schwangeren Frau hat sie zunächst Skizzen gezeichnet und schließlich zur großen Leinwand gegriffen.

Das Gemälde wirkt rudimentär und spiegelt so das Rohe der Zerstörung wieder. In guter Hoffnung sein, lautet eine Umschreibung für Schwangerschaft. Krug-Stührenberg macht das Ungeborne sichtbar, indem sie es malt. Ein kleiner Mensch und doch groß genug, um bald das Licht der Welt zu erblicken. Die Frau hat ihren Arm um den Bauch gelegt. Wie Nachrichtenagenturen später berichteten, sind Mutter und Kind gestorben.

»Es geht mir darum, dass möglichst viele Menschen dieses Bild sehen. Es geht mir darum, dass wir uns nicht an diesen Krieg gewöhnen.« Gegen dieses Sich-Gewöhnen wolle sie anmalen, sagt die Künstlerin. So eindeutig ihr Wunsch nun ist, das Gemälde öffentlich zu zeigen, so zögerlich sei sie zunächst gewesen. Erst als ihr Mann und ihre Galeristin ihr bestätigt hätten, dass es ein starkes Bild sei, habe sie beschlossen, es auszustellen. Der Ort steht noch nicht fest. Es soll auf jeden Fall einer sein, wo viele Menschen das Bild sehen werden, so die Künstlerin.